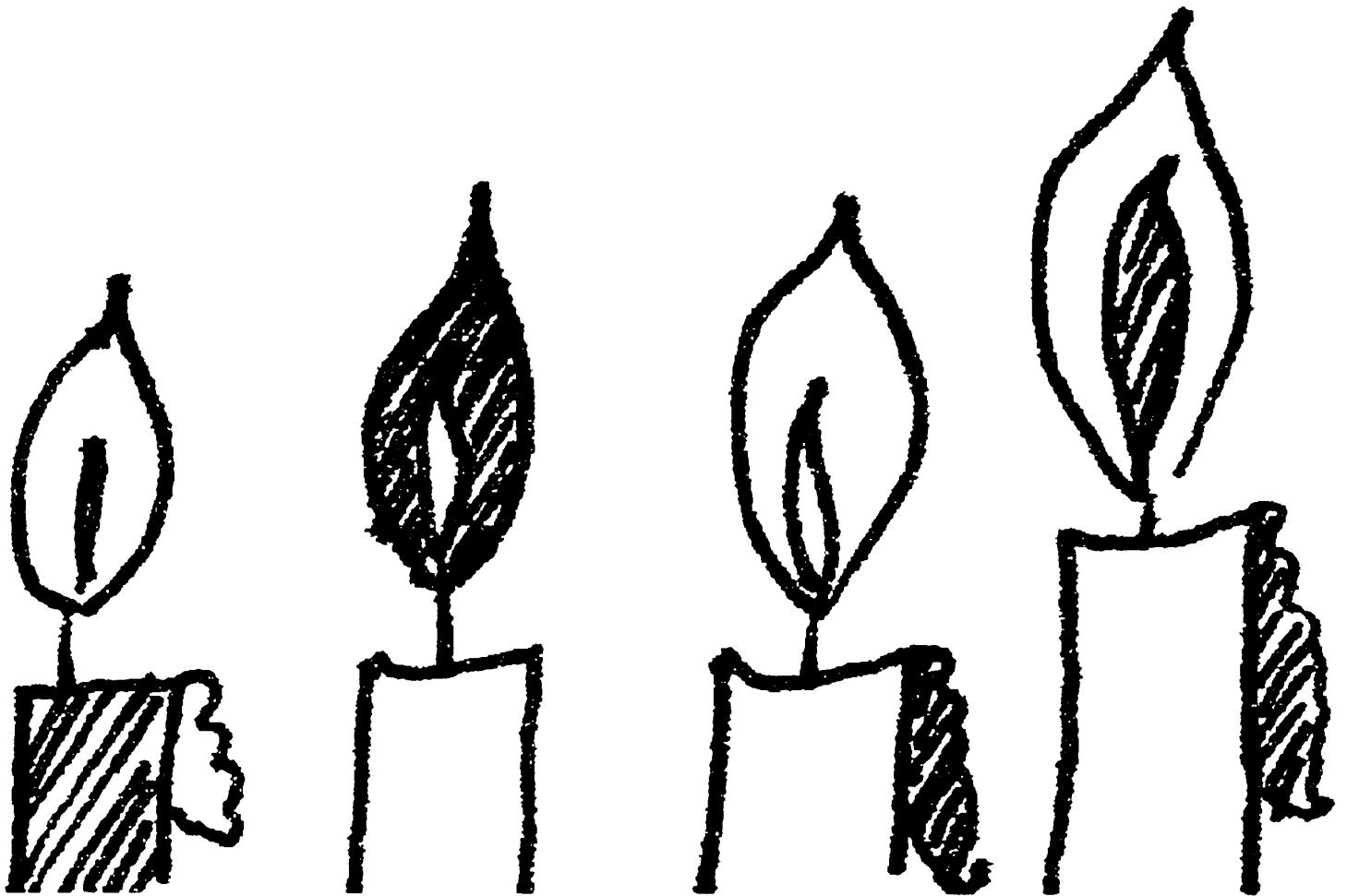


heimatgruss

Ausgabe 238

Gemeindebrief der
Evang. Kirchengemeinde
Keltern-Dietlingen

November 2005



Advent, Advent ...

... ein Lichtlein brennt, erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier ... dann steht das Christkind vor der Tür!

Bleibe bei uns Herr! Lukas 24, Vers 29

Ansprache von Pfarrer Zimmermann beim Ökumenischen Abendgebet am 30. Oktober 2005 in der Katholischen Kirche

Liebe Schwestern und Brüder
in Christus!

Dass wir dieses ökumenische Abendgebet gemeinsam feiern und dass ich als Pfarrer der evangelischen Gemeinde die Predigt halte, versteht sich nicht von selbst. Vor 50 Jahren gab es noch kein bewusstes Miteinander der Konfessionen. Im Heimatgruss, dem Gemeindebrief der evangelischen Gemeinde, wurde der Bau und die Einweihung der katholischen Kirche mit keinem Wort erwähnt. Die Zeiten haben sich geändert. Und in diesen Zeiten haben wir Christen und Christinnen uns geändert. Gott sei Dank, dass er durch seinen Geist uns den Blick und das Herz füreinander geöffnet hat. Wenn wir heute die Vereinbarung für eine ökumenische Partnerschaft zwischen der Evangelischen Kirchengemeinde Keltern-Dietlingen und der Katholischen Pfarrgemeinde Heilige Familie Keltern unterzeichnen, soll dies zu allererst Anlass sein, Gott zu danken für die geschwisterliche Gemeinschaft, die unter uns gewachsen ist.

Und bevor wir unterschreiben, was die Leitungsgremien miteinander vereinbart haben, hören wir gemeinsam auf das, was schon lange im Evangelium geschrieben ist. Wir hören auf das Evangelium nicht als Menschen, die diese Worte kennen und theologisch bestens Bescheid wissen, sondern als Suchende in der Hoffnung, dass auch unsere Herzen wieder neu brennen wie sie den Emmaus-Jüngern gebrannt haben, als der Herr mit ihnen redete.

Bleibe bei uns, Herr!

Diese Bitte legt uns das Evangelium in den Mund und ans Herz.

Bleibe bei uns, Herr!

So bitten Menschen, die nicht wissen, wie es weiter gehen wird, die unsicher geworden sind im Glauben, die sich fragen, ob es sich denn überhaupt noch lohnt, mit Christus zu rechnen.

Die beiden Jünger, die nach Emmaus wandern, kommen von Jerusalem her. Sie haben den Karfreitag ihres Lebens und Glaubens erlebt. Christus ist tot. Alle Hoffnungen, die sie auf ihn gesetzt hatten, sind nun begraben. Sie gehen nach Hause, in ihren Alltag. Was soll nun werden? Christus ist tot. Gott ist ihnen fremd geworden, schrecklich verborgen in al-

lem, was geschehen ist.

Bleibe bei uns, Herr! Ihre Bitte ist eigentlich kein Gebet. Der fremde Wanderer ist ihnen ja unbekannt, aber sie ahnen und spüren, dass seine Gegenwart ihnen gut tut.

Vielleicht ist das eine überkonfessionelle Not, die viele Christen bedrängt. Wir gehen unsere Wege, unsere Alltagswege und Gott scheint weit weg zu sein von unserem gelebten Leben. Wir feiern Gottesdienste, wir hören die alten Worte und Lieder und Gesänge und manchmal beschleicht uns das Gefühl, in einem "fremden Film" zu sein. Und wie oft mag es geschehen, dass Bilder, die wir uns von Gott und Christus gemacht haben, zerbrechen angesichts von Leid und Katastrophen und Krisen, die uns die Selbstverständlichkeit des Glaubens rauben.

Bleibe bei uns, Herr!

Vielleicht gehört es zur Ehrlichkeit unseres Christseins heute, wenn wir nicht vollmundig bitten, sondern eher tastend, suchend bitten: Bleibe bei uns, Herr! Wir bitten aus der Not derer, die nicht genau wissen, wo es lang geht und was Gott noch vorhat mit uns selbst und mit seiner Kirche. In dieser Not sind wir den Menschen ganz nah, für die Gott schon lange keine Rolle mehr spielt und die dennoch suchen und fragen nach dem, was dem Leben Sinn gibt und Halt und Orientierung.

Bleibe bei uns, Herr!

Wir sprechen diese Bitte aus im Blick auf den Tisch, an dem Christus das Brot nimmt, darüber den Lobpreis betet und das geteilte Brot den Jüngern weitergibt. Es ist eine eucharistische Bitte, eine Abendmahlsbitte: Bleibe bei uns, Herr! Und was für ein Wunder wird es sein, wenn uns immer wieder neu mit den Emmaus-Jüngern die Augen aufgehen und wir Christus als den Lebendigen in unserer Mitte erkennen. Immer ist es ein Wunder, wenn uns so die Augen aufgehen und wir allem Augenschein zum Trotz, allem Unglauben zum Trotz Christus in unserer Mitte wissen. Was kein Wunder ist, sondern schlicht eine Notwendigkeit, ist dies, zu sehen, dass wir an getrennten Tischen das eine Christus-Brot brechen. Vielen Christen, zumal denen, die in konfessionsverbindenden Ehen und Familien leben, macht

dies zu schaffen. Sie sehnen sich nach dem einen Tisch, an dem ER uns das Brot bricht und sich austeilt in seiner Liebe.

So sprechen wir die Bitte: Bleibe bei uns, Herr! In einer Situation, in der wir noch getrennte Kirchen sind. Aber vielleicht hilft uns diese Situation auch, noch leidenschaftlicher zu bitten: Bleibe bei uns, Herr! Und wir bitten nicht in konfessioneller Selbstgenügsamkeit, sondern in dem Wissen, dass der Tisch Jesu Christi an verschiedenen Orten und in unterschiedlichen Kirchen und Traditionen steht, aber es ist der eine Tisch, an dem er sich austeilt. Und je ehrlicher wir bitten, desto mehr wird uns vielleicht auch geistlich klar werden: dass Jesus sich wirklich austeilt, dass er bei uns ist in unserer Mitte, wenn wir uns in seinem Namen versammeln und in seinem Namen das Brot brechen, das hängt nicht nur an der Richtigkeit unserer Theologien. Wir können die Gegenwart Christi nicht mir unseren Worten und Formeln und Traditionen verbürgen und absichern. Ich sage etwas zugespitzt: Wir haben ihn nur in der demütigen Bitte: Bleibe bei uns, Herr! Vielleicht müssen wir wieder ganz demütig so beten und bitten lernen und allen Hochmut und alle Sicherheiten unserer theologischen Gedankensysteme preisgeben! Es wird Gottes Gnade sein, wenn uns dann in solch demütigem Bitten auch die Tischgemeinschaft sichtbar zuteil wird. Christus ist frei. Er kann sich auch unseren liturgischen Ordnungen entziehen, aber er lässt sich nicht umsonst bitten: Bleibe bei uns, Herr! Die Emmaus-Jünger haben es erlebt.

Bleibe bei uns, Herr!

Wir sprechen diese Bitte auch im Hinblick auf die Rahmenvereinbarung für eine ökumenische Partnerschaft hier am Ort, die heute unterzeichnet wird. Dankbar haben wir aufgeschrieben, was in den letzten Jahren und Jahrzehnten an Vertrauen und konkretem Miteinander gewachsen ist. Die Vereinbarung ist uns eine Selbstverpflichtung, auch weiterhin das miteinander zu tun, was wir gemeinsam tun können: Gottesdienst feiern an Pfingsten und an Silvester, auf Gottes Wort hören in Bibelwochen und Kinderbibeltagen wie in dieser Woche, einander informieren und Räumlichkeiten zur Verfügung stellen, und vieles mehr. Manche sind vielleicht skeptisch und denken: wieder ein ökumenisches Papier

Vereinbarung für eine ökumenische Zusammenarbeit zwischen der Evangelischen Kirchengemeinde Keltern-Dietlingen und der Katholischen Pfarrgemeinde Heilige Familie Keltern

mit vielen Worten und nichts dahinter. Es ist wahr: Papier ist geduldig und manches Papier gerät in Vergessenheit oder wandert ins Archiv. Zur Selbstverpflichtung gehört, dass wir dieser Vereinbarung Leben schulden und dass sich Männer und Frauen, die morgen Verantwortung tragen in unseren Leitungsgremien, davon inspirieren lassen. Es ist mein Wunsch, dass dabei nicht nur ökumenischer Aktivismus herauskommt, der sich in den jährlichen Statistiken gut sehen lässt. Die Bitte: Bleibe bei uns, Herr! wird vor solchem Aktivismus bewahren und vor dem Aberglauben, als wäre das schon gelebte Ökumene, dass es ein solches Papier gibt. Das ist doch die Mitte alles ökumenischen Feierns und alles gemeinsamen Tuns, dass Christus da ist, bei uns ist in unseren Ängsten und in unserer Freude, dass er da ist mit seiner Versöhnung, mit seinem Leben, das uns lebendig macht. Dann werden wir aufbrechen, immer wieder aufbrechen, vielleicht mitten in der Nacht unseres Zweifels und unserer Ängstlichkeit wie die Jünger damals. Wenn Christus da ist als unsere Mitte, dann kommen wir in Bewegung.

Wunderbares geschieht, wenn wir so bitten: Bleibe bei uns, Herr! und wenn ER dann hineingeht, hineingeht in den Raum unseres Lebens und unserer Gemeinden, um bei uns zu bleiben.

Mit dieser Bitte im Herzen und auf den Lippen soll darum die Vereinbarung unterzeichnet werden.

Bleibe bei uns, Herr!

Amen

Klaus Zimmermann



Im Rahmen eines ökumenischen Abendgebets aus Anlass des 50-jährigen Kirchweih-Jubiläums der katholischen Kirche in Dietlingen wurde am 30. Oktober 2005 die Vereinbarung für eine ökumenische Zusammenarbeit zwischen der Evangelischen Kirchengemeinde Keltern-Dietlingen und der Katholischen Pfarrgemeinde Heilige Familie Keltern unterzeichnet. Diese Vereinbarung stellt eine Selbstverpflichtung dar und ermutigt die evangelischen und katholischen Christen in Keltern-Dietlingen zu einer verlässlichen und bewussten ökumenischen Zusammenarbeit.

Eine Rahmenvereinbarung wurde bereits am 27. Mai 2004 anlässlich des ökumenischen Gottesdienstes zur "Gebetswoche für die Einheit der Christen" in der St. Franziskus-Kirche zu Pforzheim von Erzbischof Dr. Robert Zollitsch für die Erzdiözese Freiburg und Landesbischof Dr. Ulrich Fischer für die Evangelische Landeskirche in Baden vorgestellt und unterzeichnet. Diese Rahmenvereinbarung hat uns in Keltern-Dietlingen dazu angeregt, in den Leitungsgremien eine verbindliche Vereinbarung zu erarbeiten, die die besonderen örtlichen Möglichkeiten im Blick hat und das bereits gewachsene ökumenische Miteinander berücksichtigt.

Im Vorwort dieser Rahmenvereinbarung heißt es: "Diese Rahmenvereinbarung für ökumenische Partnerschaften versteht sich als gemeinsame Verpflichtung zur Zusammenarbeit aufgrund der 'Charta Oecumenica - Leitlinien für die Zusammenarbeit der christlichen Kirchen in Europa'. Sie will die ökumenische Zusammenarbeit zwischen Pfarrgemeinden und Pfarreien fördern und stärken und einen dafür verbindlichen Maßstab setzen."

Damit alle diese Vereinbarung nachlesen können, wird ihr wesentlicher Inhalt hier abgedruckt.

Präambel

Im Bekenntnis zur Taufe als dem gemeinsamen grundlegenden Band der Einheit in Jesus Christus, getragen von der Bitte Jesu, "dass alle eins seien" (Johannes 17, Vers 21), im Glauben an Jesus Christus als Haupt der Kirche und Herrn der Welt auf der gemeinsamen Grundlage des Wortes Gottes, wie es die Heilige Schrift bezeugt, auf der Grundlage

des Glaubensbekenntnisses von Nizäa-Konstantinopel (381) als Auslegung der Heiligen Schrift, in Erinnerung an die von der Evangelischen Landeskirche in Baden und der Erzdiözese Freiburg 1999 unterzeichnete gemeinsame Erklärung, ermutigt durch die gemeinsame Unterzeichnung der Charta Oecumenica auf dem ökumenischen Kirchentag in Berlin 2003 und durch die langjährige geschwisterliche Zusammenarbeit unserer beiden Gemeinden, verpflichten sich die evangelische Kirchengemeinde Keltern-Dietlingen und die römisch-katholische Pfarrgemeinde Heilige Familie Keltern zu weiteren Schritten auf dem Weg zur sichtbaren Einheit in einem Glauben und in der einen eucharistischen Gemeinschaft und unterzeichnen folgende Vereinbarung:

1. Im ökumenischen Miteinander ist es wichtig, die geistlichen Gaben der verschiedenen christlichen Traditionen kennen zu lernen, sich davon bereichern zu lassen und so voneinander zu lernen. Daher verpflichten wir uns, das Leben unserer Gemeinden auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Arbeitsbereichen kennen zu lernen, einander zu den jeweiligen Gottesdiensten und Veranstaltungen einzuladen sowie regelmäßige Begegnungen zu vereinbaren. Wir wollen Selbstgenügsamkeit überwinden und mögliche Vorurteile beseitigen, die Begegnung miteinander suchen und für einander da sein.

2. Unsere Ökumene lebt davon, dass wir Gottes Wort gemeinsam hören und den Heiligen Geist in uns und durch uns wirken lassen. Wir wollen den bisherigen Weg fortsetzen, durch Gebete und Gottesdienste die geistliche Gemeinschaft zwischen unseren Gemeinden zu vertiefen und die sichtbare Einheit der Kirche Jesu Christi zu fördern. Wir verpflichten uns, auf der Grundlage der gemeinsamen Erklärung zu "Gottesdienst und Amtshandlungen als Orte der Begegnung" füreinander und miteinander zu beten.

An folgenden Tagen wollen wir miteinander Gottesdienst feiern: an Silvester und Pfingstmontag, am Weltgebetstag der Frauen, zum Abschluss der Kinder-Bibel-Woche und an geeigneten Tagen im Rahmen des Schuljahres.

An folgenden Tagen wollen wir einander einladen, um das spezifische gottes-

dienstliche Feiern des Partners kennen- und besser verstehen zu lernen: an Allerheiligen und am Buß- und Bettag. Wünschenswert ist es, wenn der Ökumenische Jugendkreuzweg gemeinsam gestaltet wird.

3. Wir wollen als evangelische und katholische Kirchengemeinden gemeinsam das Evangelium durch Wort und Tat für das Heil aller Menschen verkündigen. Angesichts vielfältiger Orientierungslosigkeit, aber auch mannigfacher Suche nach Sinn sind die Christinnen und Christen besonders herausgefordert, ihren Glauben zu bezeugen. Dazu bedarf es des verstärkten Engagements und des Erfahrungsaustauschs in Katechese und Seelsorge. Ebenso wichtig ist es, dass das ganze Volk Gottes gemeinsam das Evangelium in die gesellschaftliche Öffentlichkeit hinein vermittelt wie auch durch sozialen Einsatz und die Wahrnehmung von politischer Verantwortung zur Geltung bringt.

Daher verpflichten wir uns, auf folgenden Ebenen und in folgenden Arbeitsbereichen einander stets zu informieren und Absprachen zu treffen bzw. gemeinsam zu handeln: gemeinsame Sitzungen des Pfarrgemeinderats und des Kirchengemeinderats in zweijährigem Turnus, Zusammenarbeit im Keltern Forum, Kooperation mit der Sozialstation, Austausch und Auslegen von Gemeindebriefen auf dem jeweiligen Informationstisch in der Kirche, wechselseitige Mitteilung von wichtigen Terminplanungen, wechselseitige Einladung zu besonderen Veranstaltungen, bei Bedarf wechselseitiges Zurverfügungstellen der kirchlichen Räume.

4. Ökumene geschieht bereits in vielfältigen Formen gemeinsamen Handelns in der Erzdiözese Freiburg, in der Evangelischen Landeskirche in Baden und in unseren Gemeinden. Viele Christinnen und Christen leben und wirken gemeinsam in Freundschaften, in der Nachbarschaft, im Beruf und in ihren Familien. Insbesondere konfessionsverbindende Ehen und Familien müssen darin unterstützt werden, Ökumene in ihrem Alltag zu leben.

Wir verpflichten uns, die gemeinsame Trauung konfessionsverbindender Ehepartner den Ehepaaren/Brautpaaren anzuraten und gemeinsam vorzunehmen (Formular C).

Wir verpflichten uns weiter, auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens gemeinsam zu handeln, wo die rechtlichen und tatsächlichen Voraussetzungen dafür gegeben sind und nicht Gründe des Glaubens dem entgegenstehen.

Insbesondere vereinbaren wir für unsere Gemeinden:

Durchführung der Kinder-Bibel-Woche und der Bibelwoche für Erwachsene, geeignete Fortbildungsveranstaltungen für Mitarbeitende im Besuchsdienst, ein Frauentreff für Frauen im mittleren Lebensalter, Durchführung der Sternsinger-Aktion, Grußworte anlässlich der Kommunion bzw. Konfirmation.

5. Unsere in Christus begründete Zusammengehörigkeit und Einheit ist von grundlegender Bedeutung. Wir verpflichten uns, die ökumenische Gemeinschaft im Dialog zwischen unseren Gemeinden gewissenhaft und intensiv fortzusetzen.

Wenn Kontroversen in Fragen des Glaubens und der Ethik bestehen, wollen wir das Gespräch suchen und alle, auch strittige Fragen gemeinsam im Licht des Evangeliums und der Überlieferung unserer Kirchen erörtern.

6. Die Partnerschaft unserer Gemeinden ist offen für die Partnerschaft mit weiteren christlichen Gemeinden in unserer Region und an unserem Ort. Für die Aufnahme in die Partnerschaft ist allerdings Voraussetzung, dass die betreffende Gemeinde als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Baden-Württemberg angehört oder mit ihr in grenzüberschreitender Zusammenarbeit verbunden ist.



Abschluss

Mit dieser Vereinbarung geben wir dem zwischen uns gewachsenen Miteinander einen verbindlichen Rahmen und verpflichten uns, dieses Miteinander auch weiterhin zu fördern und zu entwickeln. So suchen wir der Gemeinschaft in Zeugnis und Dienst gerecht zu werden zur Ehre Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Keltern, den 30. Oktober 2005

Katholische Kirchengemeinde
Heilige Familie Keltern

Klaus Bundschuh
Pfarrer

Herbert Böhm
Vorsitzender des Pfarrgemeinderates

Evangelische Kirchengemeinde
Keltern-Dietlingen

Dr. Andreas Dittrich
Vorsitzender des Kirchengemeinderates

Klaus Zimmermann
Pfarrer, Stellvertretender Vorsitzender





Advent, Advent ...

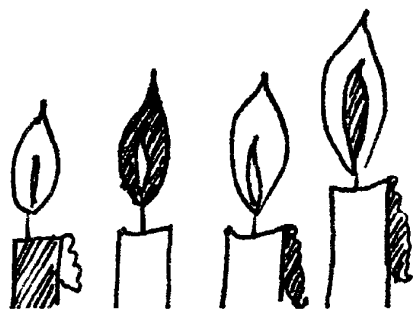
Mit dem 1. Adventssonntag am 27. November beginnt das neue Kirchenjahr. Der christliche Kalender wird geprägt von seinen drei Hauptfesten Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Die Adventszeit ist für Christen die Zeit der Vorbereitung auf die Feier der Geburt Jesu. Um die "stille Zeit" vor Weihnachten hat sich ein reiches Brauchtum entwickelt: Adventskalender und -kränze sowie besondere Speisen, Süßigkeiten und Kirchenlieder zählen dazu.

Das Wort Advent ist abgeleitet von dem lateinischen Wort "adventus" für Ankunft. Christen feiern in der Adventszeit das Kommen Gottes in die Welt. Nach christlichem Glauben wird Gott in Jesus von Nazareth als Mensch geboren. Jesus Christus wird damit zur Brücke zwischen Gott und den Menschen. Dies ist der Kern der christlichen Heilsbotschaft. Advent und Weihnachten wurden als christliche Jahresfeste erst relativ spät im 4. bis 5. Jahrhundert eingeführt.

In den vergangenen Jahren ist bei vielen Menschen die Sehnsucht nach mehr Spiritualität und meditativer Ruhe in der Adventszeit gewachsen. Besonders die Kirchen wehren sich gegen verfrühten Weihnachtsrummel lange vor der Adventszeit. Vorschläge zur Öffnung von Geschäften an den Adventssonntagen stießen bei den Kirchen auf scharfen Protest.

Adventliches Gebet um elf

An jedem Donnerstag in der Adventszeit lädt das Gebet um elf zu einer kurzen Atempause ein. Wir treffen uns im Chorraum der Andreaskirche, unterbrechen unsere Wege und Geschäfte und Besorgungen und sammeln unsere Gedanken in der Gegenwart Gottes. Der jeweilige Wochenspruch weckt "adventliche Erwartung" und macht Mut, unsere große und kleine Welt ins Gebet zu nehmen. Zum Schluss gehen wir mit einem Segenslied im Herzen zurück in den Alltag. 20 Minuten dauert das Gebet um elf, 20 Minuten, die Leib und Seele gut tun.



Advent, Advent ...

Adventsfeier der Senioren

Sie sind 70 Jahre und älter? Sie singen gerne Advents- und Weihnachtslieder zusammen mit anderen? Sie haben Freude an Gespräch und Begegnung? Sie haben Interesse daran, Neues über den christlichen Glauben zu erfahren? Wenn Sie diese Fragen mit Ja beantworten, dann sollten Sie sich unbedingt den Termin für die Adventsfeier der Senioren vormerken: Montag, 5. Dezember 2005 um 14.30 Uhr im Oberlinhaus. Der Nachmittag endet kurz nach 17.00 Uhr. Wer darauf angewiesen ist, mit dem Auto geholt zu werden, sollte bitte im Pfarramt Bescheid geben.

Chor der jüdischen Gemeinde

Am Sonntag, dem 11. Dezember 2005, gastiert der Chor der jüdischen Gemeinde Pforzheim um 17.00 Uhr im Oberlinhaus und lässt das jüdische Jahr im Lied erklingen. Es ist das zweite öffentliche Konzert, das der noch junge jüdische Chor "Kachol Lawan" gibt. Zusammen mit der Evangelischen Erwachsenenbildung in Pforzheim-Stadt und -Land lädt unsere Kirchengemeinde ganz herzlich zu diesem besonderen musikalischen Ereignis ein.

Ökumenisches Hausgebet

Die Glocken der christlichen Kirchen in Baden-Württemberg laden am Abend des 5. Dezember zum Ökumenischen Hausgebet im Advent ein. Dieses Hausgebet ist für viele Menschen inzwischen zu einer schönen Tradition in der Adventszeit geworden. Freunde und Nachbarn laden zu sich in die gute Stube, trinken Tee und teilen miteinander adventliche Hoffnung und Erwartung. Ein schönes Faltblatt mit Texten, Liedern und Bildern gibt zum Gespräch und zur Begegnung wertvolle Anregungen und Tipps. Es ist gut, wenn die Gastgeber schon vorher das Faltblatt studieren und ein wenig den Ablauf des Abends bedenken. Faltblätter liegen in der Kirche aus und sind im Pfarramt erhältlich.

Gottesdienste für "Nachteulen"

An jedem Dienstagabend in der Adventszeit findet um 20.30 Uhr im Chorraum der Andreaskirche ein besinnlicher Gottesdienst für "Nachteulen" statt. Wenn Sie am Abend noch "mugger" sind, wenn Sie die von Kerzen erleuchtete Kirche lieben, wenn Sie die Kälte nicht abschreckt, wenn Sie sich im Adventsrummel etwas Besonderes gönnen wollen, dann sind Sie bei den "Nachteulen"-Gottesdiensten herzlich willkommen. Ein Bild-Wort der Bibel wird uns leiten und die Seele öffnen für Gottes Kommen und Gegenwart, die wir beim Abendmahl dann nicht nur denken, sondern schmecken.

www.advent-online.de

Biblische Impulse während der Adventszeit bietet das ökumenische Projekt www.advent-online.de an: Vom 1. Advent bis Heilig Abend verschicken das Erzbistum Freiburg und die Evangelische Landeskirche in Baden elektronische Impulse, die per E-Mail abonniert und auch im Internet gelesen werden können. Angelehnt an einen biblischen Text wollen die täglichen Impulse Anregungen geben, Gott im vorweihnachtlichen Alltag neu zu begegnen. Evangelische und katholische Autorinnen und Autoren aus beiden Kirchenleitungen werden abwechselnd die Impulse schreiben. Interessierte können ab Mitte November die Impulse online abonnieren, die dann ab 27. November verschickt werden.

Fit fürs Leben!?

Tage der Begegnung in Dietlingen / 9. - 16. Oktober 2005



Beim Stichwort "fit" denken viele sicher an körperliche Fitness. Körperpflege steht hoch im Kurs, bisweilen entartet sie zum Körperkult. Um Leben zu meistern, braucht es freilich auch geistige Kräfte. Und wenn die Seele müde und erschöpft ist, verkümmert die Freude am Leben. Was macht uns fit fürs Leben? Im Rahmen einer Gemeindefeier vom 9. - 16. Oktober 2005 suchten wir Antworten auf diese Frage. Der Glaube an Gott, den Schöpfer, dem wir unseren Leib verdanken, motiviert zu einem verantwortlichen Umgang mit unserer Leiblichkeit. Und umgekehrt zieht sich der Glaube nicht zurück in eine gestaltlose Innerlichkeit, sondern "leibt" und lebt mit "Herzen, Mund und Händen." Um fit zu werden, kann unser Glaube nicht auf intensive Zeiten des Trainings verzichten. In Zeiten der Einkehr, im Umgang mit dem Wort der Bibel, im Gespräch mit anderen Christen und in gemeinsamem gottesdienstlichen Feiern üben wir uns im Glauben ein. Die Leidenschaft und die Ausdauer, mit denen Sportler und Sportlerinnen Woche um Woche ihr Trainingsprogramm absolvieren, könnte uns anspornen, treuer und ausdauernder für den Glauben zu üben. Der Sport wird auch vom Glauben lernen. Der sportliche Erfolg ist nicht alles, und wenn er sich nicht einstellt, bricht die Welt nicht zusammen. Paulo Sergio, der Fußballstar, hat recht, wenn er bekennt: "Ich glaube nicht, dass es sich lohnt, Glück und Sinn für mein Leben im Glanz von Titeln und Siegen zu suchen, denn ich kann nichts davon festhalten. In der Bibel las ich als Jugendlicher von einem Sieg, der nie vergeht: Der Sieg Jesu Christi über den Tod." Als vor Jahren der VfB Stuttgart Deutscher Meister wurde, schlüpfte einer unserer Söhne ins Fußballtrikot des VfB und hatte so Anteil an dem fremden Sieg. Was für ein schönes Bild für das, was Glaube meint: wir schlüpfen hinein in den Sieg Jesu Christi über "Sünde, Tod und Teufel". Dieser Glaube macht auch Sportler fit fürs Leben und trägt durch Krisen und Niederlagen hindurch.

Klaus Zimmermann

Life pur

Durch ihre witzige und temperamentvolle Art hatte die südafrikanische Gruppe "iThemba" sehr schnell die meist jugendlichen Zuhörer in ihren Bann gezogen. Ihre ausdrucksstarken Tänze und Lieder waren ein mitreißendes Zeugnis ihres Glaubens und ihrer Hoffnung. Die Geschichte Südafrikas war geprägt von der Apartheid, aber auch die Gegenwart stellt die jungen (farbigen) Südafrikaner vor große Herausforderungen. Mit ihren Berichten und kleinen Theaterszenen stellte die Gruppe die Vergangenheit und Gegenwart Südafrikas lebendig vor Augen. Lothar Eisele machte den jungen Leuten in seiner eindrücklichen Erzählpredigt deutlich, dass sie wie der Aussätzige im Evangelium mit "allem" zu Jesus kommen dürfen. Nach dem Abend standen die Zuhörer noch eine Weile beieinander und probierten die "drinks", die das Café Regenbogen zubereitet hatte.

Bleib mugger

Den Ausdruck "mugger" kennen die Konfirmanden und Konfirmandinnen zwar nicht mehr, aber um so "muggerer" waren die Gespräche und Begegnungen beim Nachmittag für Senioren. Die Handörgler nahmen uns mit auf eine Liedreise vom Bodensee bis zur Nordsee und Lothar Eisele lud ein zu einer biographischen Gedankenreise in die Vergangenheit. Ausgehend vom Psalm 103, der uns mahnt, das Gute nicht zu vergessen, betonte der Referent, wie wichtig es sei, das Gute, das Gott im Leben geschenkt hat, nicht zu vergessen. Wer dankt, genieße das Gute zweifach und werde bewahrt vor einer Haltung des unzufriedenen Nörgelns. Ganz praktische Tipps regten an, das Heute sehr bewusst zu gestalten. Im Blick auf das Morgen machte der Referent Mut, die eigene Lebensgrenze anzunehmen und sich zugleich einzüben in die große Hoffnung, dass unser Leben keine Sackgasse sei, sondern ein Heimweg. Der praktische Arzt und Psychotherapeut Dr. Gehrung aus Langensteinbach unterstrich die Bedeutung des positiven Denkens für Seele und Leib und erzählte, wie er selbst durch den Umgang mit dem Wort Gottes Lebenshilfe und Orientierung erfährt. Am Ende des Nachmittags stand auch der Dank an die Frauen, die alle Besucher so freundlich bewirtet hatten.



Risse-Brüche-Stolpersteine

... war das Thema am Montagabend. Wir bekamen per Film bzw. Live-Interview Einblick in das Leben von Menschen, die unseren üblichen Vorstellungen von Fitness eben nicht entsprechen und hatten im Gespräch Gelegenheit, uns darüber auszutauschen, was uns in schweren Zeiten hält und trägt und wie wir das Leben trotz allem lieben lernen.



"Es lebe der Sport!" - und was noch?

Dass der Sport in Dietlingen lebendig ist, davon gaben die sportlichen Einlagen beim Abend der Begegnung mit den Sportvereinen ein eindruckliches Beispiel. Verantwortliche aus den Vereinen standen Rede und Antwort und berichteten, was ihnen der Sport bedeutet. Zum Höhepunkt des Abends gehörte das Interview mit Verena Jooß, der deutschen Meisterin im 3.000 Meter Einerverfolgungsfahren. 20 Stunden muss sie in der Woche trainieren, um fit zu bleiben und erfolgreich zu sein, aber der Sport ist nicht alles in ihrem Leben. Neben ihrem Studium ist ihr auch das Gespräch mit anderen Christen wichtig, mit denen sie die Bibel studiert und über Fragen des Glaubens nachdenkt. Inge Spiegel riss alle Besucher mit ihren Übungen von den Stühlen und wir erlebten am eigenen Leib, wie entspannend Gymnastik sein kann. Marion Schindler dankte im Namen des Kirchenge-meinderats Frau Spiegel ganz herzlich für ihr zwanzigjähriges Engagement in der Senioren- und Frauen-Gymnastik. Lothar Eisele erinnerte daran, dass wir unseren Leib als Gabe Gottes sehen dürfen und wie wichtig es sei, ihn zu "pflegen". In der Bewegung tun wir uns nicht nur selbst etwas Gutes, sondern loben zugleich Gott, den Schöpfer. Sehr eindrucklich wies er darauf hin, dass unsere Gottesbeziehung nicht nur etwas "Gedankliches" ist, sondern sich etwa im Gebet und in unterschiedlichen Gebetshaltungen auch leiblich ausdrückt. Mit Leib und Seele gelte es, sein Christsein zu leben. Ein Segenswort geleitete die mehr als Hundert Besucher und Besucherinnen in den Abend oder zu den reich gedeckten Tischen, die die Frauen von der Frauen-Gymnastik mit viel Liebe und viel selbst Gebackenem hergerichtet hatten.





Leben im Team

"Wie können Mann und Frau zusammenleben, wenn sie doch so verschieden sind?" Wenn eine so schwer wiegende Frage so witzig und liebevoll-ironisch dargeboten wird wie im Anspiel am Mittwochabend, dann ist es möglich, in lockerer und entspannter Atmosphäre und dennoch ernsthaft über die Beziehung zwischen Mann und Frau ins Gespräch zu kommen. Schön, dass sich bei den Austauschrunden Männer und Frauen unterschiedlichen Alters zusammenfanden; hilfreich, wie einfühlsam Herr Eisele, der Hauptreferent der Gemeindefeier, die Beiträge der Anwesenden bündelte, ausführte und sich selbst offen einbrachte. Das Flötenquartett gab diesem Abend einen anspruchsvollen musikalischen Rahmen.

Bärbel Storz

Atemlos

Haben Sie schon einmal meditiert über den weiten Blick des Adlers, über die Kraft durch Ruhe beim Löwen, über die Ameise, welche den Zufall akzeptiert oder über den Elefanten, welcher ohne Ablenkung seiner Arbeit nachgeht?

Oder haben Sie sich schon einmal entsprechend dem "Eisenhower-Prinzip" Gedanken darüber gemacht, wie viel Zeit Sie für wichtige und dringende, wichtige und nicht dringende, nicht wichtige und dringende, und schließlich für nicht wichtige und nicht dringende Angelegenheiten aufwenden?

Wissen Sie, wie Sie Ihre Zeit effektiv aufteilen und wie Sie freundlich aber dennoch bestimmt "Nein" sagen können?

Sind Sie sich bewusst, dass Sie mit 20% der strategisch richtig eingesetzten Energie 80% des Ergebnisses erreichen?

Kennen Sie Ihre ganz persönlichen "Antreiber" und können Sie diesen hilfreichen "Erlauber" entgegensetzen?

Haben Sie schon einmal von Übungen gehört, die helfen können, Ihr geistliches Leben zu fördern und aus der Beziehung zu Gott Kraft und Gelassenheit zu gewinnen?

Und schließlich: Haben Sie schon einmal mit dem Singkreis Atem- und Lockerungsübungen gemacht?

Wenn Sie alle Fragen mit "Nein" beantworten müssen, dann haben Sie den Abend mit Bärbel Freimark, Lothar Eisele und Lothar Stängle verpasst.

Bärbel Storz

Kraftquellen entdecken

Am Freitagnachmittag konnte Karin Bischoff vor dem Umlandkindergarten ca. 40 Frauen begrüßen, die gewillt waren, ihre Hausarbeit liegen zu lassen, um "neue Kraftquellen" zu entdecken.

"Ausgerüstet" mit Gedanken zum Symbol Weg (Lebensweg) starteten wir bei herrlichem Sonnenschein. An vier Stationen hielten wir an und ließen uns von den Bildern Burg, Wasser, Weinstock und Baum - als Symbole der Bibel - stärkende Zusagen für unseren weiteren Lebensweg machen.

Für unser leibliches Wohl sorgten am Ende unserer Wanderung dankenswerter Weise die Naturfreunde, die in ihrem Haus schon eine wunderbare Kaffeetafel vorbereitet hatten. Nach einem gemeinsam gesungenen Kanon und einem Segensspruch trennten sich unsere Wege wieder.

Anneliese Raupp

"Wann ist ein Mann ein Mann?"

Unter diesem Thema stand das erste Männervesper, zu dem der Posaunenchor im Rahmen der Gemeindewoche eingeladen hatte. Unter den 40 Männern waren sicher einige skeptisch, was denn solch ein "Männerabend" bringen soll und was sie im Hinblick auf das Thema wohl erwarten würde. Am Ende hatte nicht nur das schön zubereitete Vesper geschmeckt, sondern der Vortrag des Referenten erwies sich als "Schwarz-Brot", an dem noch eine Weile gekaut werden kann.

Gerne geben wir die Grundgedanken des Vortrags von Lothar Eisele weiter, damit noch andere Männer auf das Männervesper Appetit bekommen. Vielleicht findet ja mal wieder eines statt!

Ein Mann ist ein Mann, wenn er spricht.

- das eigene Herz mitteilen
- andere in meine Absichten einbeziehen
- etwas im Inneren reifen lassen, dann aber auch mitteilen.

Ein Mann ist ein Mann, wenn er zuhört.

- zuhören können
- auf Gott hören, auf andere hören, auf sein Inneres hören
- sich Zeit nehmen, um etwas wirken zu lassen.

Ein Mann ist ein Mann, wenn er etwas aufbaut.

- ein Haus bauen
- einen Verein gründen
- etwas schaffen, was bleibenden Wert hat
- Verantwortung übernehmen

Ein Mann ist ein Mann, wenn er eine Vision hat.

- ein Ziel vor Augen beflügelt
- ein Ziel vor Augen begeistert und steckt an

Ein Mann ist ein Mann, wenn er ein Abenteuer erlebt und für das Gute kämpft

- im Freien sein
- etwas entdecken und erobern
- sich mit dem Bösen nicht einfach abfinden
- Schutz geben und für das Gute eintreten

Ein Mann ist ein Mann, wenn er mit anderen Männern zusammen ist.

- Gemeinschaft suchen und nicht ausweichen
- etwas mit anderen unternehmen
- sich mit anderen beraten

Ein Mann ist ein Mann, wenn er fest und zart ist.

- sich der eigenen Stärke bewusst sein
- dem anderen Raum geben
- Zärtlichkeit zulassen und ausdrücken.

Ein Mann ist ein Mann, wenn er betet.

- hinter anderen vor Gott stehen.
- im Gespräch mit Gott Klarheit bekommen.
- im Gebet den Weg für das Handeln entwickeln.

Ein Mann ist ein Mann, wenn er segnet.

- Gottes Nähe anderen zusprechen.
- Lebenskraft weiter geben
- andere aufbauen





Wer hat Gott auf die Welt gebracht?

Auch die beiden evangelischen Kindergärten in Dietlingen beteiligten sich an der Gemeindefeche "Fit fürs Leben". Am Samstag morgen waren alle Dietlinger Eltern mit ihren Kindern zu einem gemeinsamen Familienvormittag eingeladen. Begonnen wurde der Vormittag mit einem ausgiebigen und sehr leckeren Frühstück für alle Eltern und ihre Kinder. In gemütlicher Runde war im Oberlinsaal für die gut 50 Personen, die den Weg zu dem gemeinsamen Vormittag gefunden hatten, Platz und Zeit genug sich ganz zwanglos über die verschiedensten Dinge zu unterhalten und dabei auch seinen Gaumen zu verwöhnen. Damit sich die Eltern ungestört der Arbeit am Thema "Wenn Kindern fragen und Eltern in Verlegenheit kommen" widmen konnten, konnten die Kinder parallel dazu in den Räumen des Oberlin-Kindergartens nach Herzenslust spielen, basteln und toben. Doch auch für die Eltern war der Vormittag sehr interessant. Angeregt von den fachkundigen Impulsen von Lothar Eisele, beschäftigten sich Eltern und Erzieherinnen intensiv mit dem Thema der Kinderfragen. Manch eine schwierige Frage, die Kinder so stellen könnten oder auch schon gestellt haben, wurde dabei angesprochen und gemeinsam versucht, Antworten darauf zu finden. Dieses hochinteressante Thema ließ die Zeit wie im Flug vergehen, so dass der Familienvormittag fast zu schnell wieder zu Ende war.

Mit nach Hause konnten die Eltern Antwortmöglichkeiten auf manch eine drängende, vielleicht auch manchmal unangenehme Kinderfrage nehmen. So konnten die veranstaltenden Kindergärten ihr Ziel erreichen: die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen.

Aufatmen-Gebet-Stille-Segen

Der Abendgottesdienst am Samstag war erfüllt von Musik, die einen weiten Bogen von temperamentvollem Irish Folk bis hin zu meditativer Musik und zeitgenössischen christlichen Liedern spannte. Frieder Gutsche und zwei Frauen aus der Gruppe "Regenbogen" erfreuten uns mit Gesang, Gitarren, Geige, Querflöte und Percussion.

Es war Raum, darüber nachzudenken, was die Gemeindefeche bei uns "gefruchtet" hat und wer wollte, konnte einen persönlichen Segen empfangen.

Marion Dittrich

Positive Überraschungen...

Für mich brachte die Gemeindefeche in Dietlingen viele positive Überraschungen.

Zuerst der Vorbereitungsprozess:

Ich lernte viele mündige und selbständig denkende und arbeitende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen. Jede Veranstaltung wurde einzeln besprochen, jedes Thema sorgsam ausgewählt. Viele brachten sich kreativ ein. Ich spürte etwas von der Vielfalt der Dietlinger Gemeinde. Immer mehr kam bei mir Vorfreude auch, aber zwischendurch auch die leicht bange Frage: Wirst du den Erwartungen gerecht werden können?

Bunte Palette

Dann der Eröffnungsgottesdienst. Schönes Wetter. Wir konnten im Anschluss an den Gottesdienst draußen Kaffee trinken. Ich spürte eine große Herzlichkeit in der Gemeinde.

Auch Gespanntheit: Werden sich Menschen einladen lassen?

Während der Woche dann eine bunte Vielfalt an Veranstaltungen. An einem Abend berichtet ein querschnittsgelähmter Mann, wie er das Leben wieder anpackt, wie er Unterstützung durch Frau und Freude gefunden hat. Ein Abend, der mir gut tut, Mut macht, mich wegen Kleinigkeiten nicht zu sehr aufzuregen, Probleme anzupacken, statt nur drüber zu reden. An dem Abend für mich auch die Ermutigung, Gott in schwierigen Lagen etwas zuzutrauen.

Ein Abend mit den Sportvereinen. Ganz eindeutig: Wer sich bewegt, lebt glücklicher. Auch dieser Abend eine Herausforderung für mich, den so oft Auto fahrenden kirchlichen Mitarbeiter. Jedenfalls habe ich beschlossen, die Sonne der schönen Herbsttage öfter einmal direkt und nicht nur durchs Fenster zu genießen.

Seniornachmittag mit einer Akkordeongruppe, die zu einer musikalischen Reise durch ganz Deutschland einlädt. Außer mir referiert ein Arzt. Er hat Angst, dass es zu lange geht. Eine ältere Frau schüttelt verwundert den Kopf: "Ist doch gut, wenn es lange geht, daheim sind wir wieder allein."

Gut besucht ist dann auch der Abend für die Paare. Das Anspiel am Anfang lockert das Zwerchfell. Wir erkennen uns wieder in den typischen alltäglichen Kämpfen des Paares. Für mich sehr erfreulich, wie offen sich die Gäste einbringen. Wir merken es: Es ist ein Geschenk, wenn ich in einer Partnerschaft leben darf. Und es ist gut, wenn ich dafür dankbar bin. Aber dann ist es eben auch Arbeit, immer wieder neu der Entschluss, mich auf den anderen einzulassen, die Beziehung nicht rosten zu lassen, sondern lebendig zu halten.

Ein Abend über Zeitmanagement mit der Unternehmensberaterin Bärbel Freymark. Ich lerne etwas dazu: Es tut gut, 20 Prozent der Zeit mit positiven Menschen und aufbauenden frohmachenden Tätigkeiten zu verbringen. Das strahlt dann aus in den Rest des Tages. Na ja, immer wird das nicht klappen, aber das ist doch ein wichtiger Impuls.

Schade, bei der Wanderung mit den Frauen zu den Kraftquellen bin ich nicht dabei, aber meine Familie schätzt es, dass ich an dem Nachmittag zuhause bin. Das ist dann auch eine Kraftquelle. Dafür am gleichen Abend ein Männervesper. Das war nicht nur ein Name, es war ein wirklich gutes Vesper. Und es war ein offenes Gespräch über die vielen Herausforderungen, denen wir Männer uns zur Zeit gegenübersehen. Da tut es einfach gut, einmal darüber zu reden und zu spüren, andere verstehen, wie mir das so geht.

Für mich dann ein Höhepunkt der Woche der "Aufatmen-Gottesdienst" mit Frieder Gutscher. Frieders Lieder haben Tiefgang, rühren innerlich an, helfen, Verwundetes zu erkennen und lassen neue Hoffnung aufkeimen. Zusammen mit zwei Musikerinnen erwärmt er die Kirche. Viele nützen das Angebot, sich segnen zu lassen. Mir wird wieder deutlich: Unser Glaube braucht solche Zeichen der Nähe des Segens Gottes.

Zum Abschluss dann der Familiengottesdienst "S'langt". Nach dem vollen Programm sind wir froh, dass wir es geschafft haben. Aber noch viel froher sind wir darüber, dass Gottes Kraft und Hilfe für unser Leben "langt". Er ist immer noch derjenige, der für uns sorgt.

Es ist schön, dass es in Dietlingen eine Gemeinde mit so vielen unterschiedlichen Angeboten gibt. Hier kann man Christinnen und Christen finden, die einander tragen und im Glauben ermutigen. Das tut gut.

Lothar Eisele, Referent der Gemeindewoche



Bericht der Gemeindeversammlung

Drei Punkte standen bei der Gemeindeversammlung am Montag, den 7. November im Oberlinhaus auf der Tagesordnung:

1. Auswertung der Gemeindewoche
2. Gestaltung der Trauerfeiern
3. Wünsche und Anregungen.

Zu 1.: Die Gemeindewoche wurde insgesamt sehr positiv wahrgenommen. Besonders herausgestellt wurde, dass den Veranstaltungen interessante Themen zu Grunde lagen und, über die Woche verteilt, für jede Altersgruppe etwas dabei war. So war es möglich, auf vielerlei Art und Weise unterschiedlichen Menschen zu begegnen. Zum Gelingen dieser Woche trugen verschiedene Faktoren bei: Die lange "Vorlaufzeit" von einem Jahr, in der die Idee der Gemeindewoche wachsen und in der unter den Mitarbeitenden Gemeinschaft erlebt werden konnte; die als sehr angenehm empfundene Art des Referenten, Herrn Eisele, und die gute und reibungslose Gesamtorganisation. Nicht zuletzt trug auch das durchgehend tolle Wetter zur positiven Gesamtstimmung bei.

Als sehr schade wurde empfunden, dass der Samstagabend-Gottesdienst mit Liedermacher Frieder Gutscher relativ schlecht besucht war. Es stellte sich die Frage, ob der Zeitpunkt und auch die Ausschreibung als "Meditativer Gottesdienst" ungünstig gewählt waren.

"Wo Kirche draufsteht, soll auch Kirche drin sein", dieser Kritikpunkt bezog sich darauf, dass nach Meinung einer Frau, die nahezu alle Veranstaltungen besucht hatte, nicht bei jeder Veranstaltung das Bekenntnis zur Kirche ausreichend zum Ausdruck kam.

Wie könnte es weiter gehen? Manche Impulse aus der Gemeindewoche wurden bereits umgesetzt:

Angeregt durch die Samstagveranstaltung mit dem Thema "Wer hat Gott auf die Welt gebracht?" für Eltern mit Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter wurde zeitnah ein 4-teiliges Seminar für diese Zielgruppe angeboten.

Die durchweg als positiv aufgenommenen Elf-Uhr-Kurzandachten werden jeweils am Donnerstagmorgen weitergeführt.

Angedacht wurde, ob die Hemmschwelle für den Gottesdienstbesuch durch vermehrte thematische Gestaltung und Zielgruppenorientierung gesenkt werden könnte.

Wie könnten Sportvereine und Kirche

mehr miteinander kooperieren? Sollte die Kirche bei größeren Sportveranstaltungen präsent sein? Werden die Gottesdienstzeiten für Sportler ausreichend freigehalten?

"Sag mir, wo die Männer sind?" Durch welche Angebote der Kirche könnten Männer gezielter angesprochen werden? Festgestellt wurde, dass z.B. das "Kelterner Forum" von Männern gut besucht wird. Welche Formen wären noch denkbar?

Und wie könnten Jugendliche besser in das Gemeindeleben eingebunden werden?

Wären etwa weitere punktuelle Projekte und eine Kooperation mit der politischen Gemeinde möglich und sinnvoll? Wer könnten die Bezugspersonen sein?

Zu 2.: Das Thema "Gestaltung der Trauerfeiern" wurde angeregt durch die Anfrage, ob bei Kremationen der Sarg nicht erst im Anschluss an die Trauerfeier aus der Kirche hinausgefahren werden könne. Verschiedene Möglichkeiten wurden lebhaft diskutiert. Konsens war schließlich, es solle vermieden werden, dass Angehörige mit ansehen müssen, wie der Sarg verladen und mit dem Auto abtransportiert wird.

Pfarrer Zimmermann wies darauf hin, dass Kremationen nicht ursprünglich in unserem Kulturkreis beheimatet sind und ein Stück "Brutalität" beim Abschied bleibe, weil der/die Verstorbene nicht sofort wie bei der Erdbestattung einen "Ort", nämlich das Grab hat, zu dem die Angehörigen mit ihrer Trauer hingehen können. Vielmehr werde die Urne oft erst sehr viel später beigesetzt.

Das Abschiednehmen vom Verstorbenen als ein wichtiges Element der Trauerverarbeitung soll mit feierlichen Ritualen geschehen. Es besteht die Möglichkeit, sich vor der Trauerfeier am Sarg vom Verstorbenen zu verabschieden. Denkbar wäre, neben dem Sarg eine Schale mit Blumen zu stellen, so dass man eine Blume auf den Sarg legen kann. Viele der Anwesenden empfanden es als sehr feierlich und würdig, dass der Sarg dann hinausgefahren wird, wenn die Gemeinde stehend ein Lied singt.

Zu 3.: Architekt Bolz regte an, nachdem nun in der Andreaskirche Leuchter und Pult erneuert wurden, passend dazu den alten Altar durch einen neuen, für einen modernen Gottesdienstablauf zweckdienlicheren Altar zu ersetzen. Der Vor-

schlag wurde allgemein wohlwollend aufgenommen, doch in seiner Dringlichkeit, auch unter finanziellen Gesichtspunkten, noch zurückgestellt.

Der Kirchengemeinderat wird sich in seiner nächsten Sitzung im November mit den Ergebnissen der Diskussion in der Gemeindeversammlung beschäftigen und, wo möglich, Entscheidungen treffen.

Bärbel Storz

ELLMENDINGER KELTERKONZERTE e.V.

Dienstag / 13.12.2005 / 19.30 Uhr
Andreaskirche Dietlingen
WEIHNACHTSKONZERT

TOM DAUN

On a Winter 's Day
Weihnachtliche Harfenmusik

In Kooperation mit dem
Folkclub Prisma e.V.

Eintritt: 8 Euro / Ermäßigt: 6 Euro
Jugendliche: 4 Euro / Kinder bis 12 Jahre: frei



Akkordeon-Orchester Dietlingen
Osterfeld-Chor (A Capella)

KONZERT

Sonntag / 27.11.2005 / 17 Uhr
Andreaskirche Dietlingen
- Eintritt frei -

"Gottes Spielregeln für eine gerechte Welt" lautet das Motto der 47. Aktion "Brot für die Welt", die am 1. Advent in Herrnhut eröffnet wird. Damit möchte die evangelische Hilfsorganisation auch im Jahr der Fußballweltmeisterschaft 2006 deutlich machen, dass die Spielregeln Gottes für ein friedliches und gleichberechtigtes Miteinander aller Menschen auf der Welt auch heute gültig sind.

Die Menschenrechte seien eine Auslegung der Spielregeln Gottes, so "Brot für die Welt". Im Mittelpunkt der 47. Aktion steht das Menschenrecht auf Nahrung. "Brot für die Welt" trete dafür ein, dass Essen und Wasser allen Menschen in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen, um ein gesundes Leben führen zu können. Die Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika würden dabei unterstützt, mit verbesserten, standortgerechten landwirtschaftlichen Methoden ihre Erträge zu steigern, eine größere Fruchtvielfalt anzubauen und ihre Felder in ökologisch verträglicher Weise zu bewässern.

Unser Projekt - Sudan
Reiche Ernte - Mit Ochsen und Pflug die Ernährung verbessern

Mit der Hacke in gebückter Haltung das kleine Feld bearbeiten, um aussäen zu können, das war für Achel Nyuol zu viel. Und doch hatte die 43jährige Bäuerin keine Alternative - denn einen Pflug hatte sie nicht. Kein Wunder, dass die Erträge lange nicht ausreichten, ihre Familie mit Nahrung zu versorgen. Mit der Hilfe von Brot für die Welt hat sie nun bei der "Sudan Production Aid" (SUPRAID) gelernt, mit Ochsen und Pflug zu arbeiten. Am Ende der Ausbildung bekam sie den Pflug mit dem sie gelernt hatte, geschenkt. Achel Nyol kann nun so viel erwirtschaften, dass ihr neben der Nahrung für Ihre siebenköpfige Familie noch das Schulgeld für ihre Kinder bleibt und sie sogar noch etwas für eine Kuh sparen kann. Im Twic-Distrikt, einer fruchtbaren Gegend des Sudans können viele Familien sich dennoch nicht ausreichend ernähren. SUPRAID hilft ihnen, die Folgen des 20jährigen Bürgerkriegs zu überwinden und neu anzufangen.

"Brot für die Welt" stellt dafür 77.483 Euro zur Verfügung. Ein Pflug kostet inklusive Transport 153 Euro. Helfen Sie mit, den Hunger zu stillen!

So können Sie helfen! Diesem Gemeindebrief liegt eine Spendentüte bei, die Sie gefüllt mit Ihrer Spende im Evangelischen Pfarramt oder in den Gottesdiensten abgeben können. Wenn Sie eine Spendenbescheinigung wünschen, vermerken Sie dies bitte auf der Spendentüte. Sie können Ihre Spende auch auf das Konto der Evangelischen Kirchengemeinde Keltern-Dietlingen überweisen, Nr. 131 528 02 bei der Volksbank Wilferdingen-Keltern, BLZ 666 923 00, Stichwort: Brot für die Welt.

Bei der letztjährigen Brot für die Welt - Aktion betrug das Spendenaufkommen in Dietlingen 8.194 Euro. Dafür sagen wir herzlichen Dank und hoffen, dass sich auch in diesem Jahr wieder viele für die Aktion Brot für die Welt gewinnen lassen.

Umbauarbeiten der Kirche in Graustein

Die Kirche in unserer Partnergemeinde Graustein in der Niederlausitz wird umgebaut. Dadurch sollen neue Räume für die Gemeindearbeit und für die Gruppen und Kreise entstehen. Die Gemeinde in Graustein ist zahlenmäßig sehr klein und kann die Kosten für die geplanten Baumaßnahmen nicht aus eigener Kraft schultern.

Darum hat der Kirchengemeinderat in Dietlingen beschlossen, die Graustainer bei ihrem Bauvorhaben mit 3.000 Euro zu unterstützen. Eine Sonderkollekte wurde bereits am Ewigkeitssonntag erhoben und eine weitere wird im Frühjahr folgen. Wir freuen uns, wenn auch Einzelpersonen unsere Partnergemeinde durch Spenden unterstützen und so ein Zeichen geschwisterlicher Verbundenheit setzen. Spenden können Sie auf das Konto der Kirchengemeinde überweisen. Gerne stellen wir Ihnen eine Bescheinigung aus.

Pfarrer Krüger aus Graustein hat kürzlich in einem Brief Hintergründe und Absichten des geplanten Bauvorhabens beschrieben. Darin heißt es:

"Weil die Kirchengemeinde das seit mehr als 10 Jahren leerstehende Pfarrhaus nicht mehr unterhalten konnte, wurde es vor einigen Jahren verkauft. Damit gingen der Kirchengemeinde allerdings auch die Gemeinderäume verloren. Zur Zeit kann ein kleiner Raum im kommunalen Vereinshaus genutzt werden. Da jedoch ein größerer Raum nicht zu bekommen ist, lässt sich die Gemeindearbeit nur eingeschränkt durchführen. Außerdem ist die Miete für diesen Raum unverhältnismäßig hoch. Deshalb hat sich der Gemeindekirchenrat dazu entschlossen, die Kirche zu einem Gemeindezentrum umzubauen. Dadurch werden die Bedingungen für die Gemeindearbeit deutlich verbessert und die laufende finanzielle Belastung durch die Miete

beendet. Es sollen zwei Räume entstehen, dazu Teeküche, Toilette und ein Abstellraum im Dachgeschoss. Gleichzeitig sollen Heizung und Elektrik in der Kirche erneuert und ein behindertengerechter Zugang geschaffen werden.

Der Schwerpunkt bei den Aktivitäten der Kirchengemeinde ist die Arbeit mit den Kindern und den Konfirmanden. Die Gruppen treffen sich wöchentlich. Größere Räume würden für diese wichtige Aufgabe bessere Möglichkeiten schaffen. Außerdem könnten durch die Zusammenlegung von Kirche und Gemeinderäumen Familiengottesdienste besser gestaltet und ein Kindergottesdienst parallel zum Hauptgottesdienst angeboten werden.

Vielen Dank für die zugesagte Unterstützung in Höhe von 3.000 Euro."

Von guten Mächten wunderbar geborgen ...

Dietrich Bonhoeffer / 4. Februar 1906 - 9. April 1945

Wieder und wieder hält der Mann inne. Dann schreibt er weiter. Dabei ist er ein Virtuose der Sprache. Als Lehrer der Theologie, als Wissenschaftler, als Prediger, als Denker des Widerstands, als Schriftsteller und als Freund hat er vielen Sätzen und Seiten sein Gepräge gegeben. An diesem Brief aber hängen Ketten. Er schreibt ihn in Haft. Unter die Erde hat man ihn verbannt. Hier erstreckt sich das Gefängnis des Reichssicherheitshauptamtes als ein Labyrinth des Schreckens. Kein Verbrechen raubte ihm das Licht des Tages. Er gehört zu den Aufrechten, den Mutigen, den Beherzten in einer Zeit der Angst. Er zählt zu den Konstruktiven in einer Flut der Zerstörung. Er arbeitet an der Überwindung des Bösen und an einem Neubeginn, bevor alles ausgelöscht ist. Für Hitler und seine Getreuen genug Gründe, ihn seiner Freiheit und seines Lebens zu berauben.



Abgeschnitten, angegriffen und ausgezehrt schreibt er 1944 einen Weihnachtsbrief voller Wärme und Trost an seine Braut Maria von Wedemeyer. Darin schenkt er ihr, seiner Familie und uns allen eines der wunderbarsten Gedichte des Glaubens. Mühelos wandert sein Blick zwischen Mensch und Gott hin und her. Seinen Nächsten sagt er seine Nähe zu: "so will ich diese Tage mit euch leben / und mit euch gehen in ein neues Jahr". Seinen Schindern aber verwehrt er, letztlich über ihn zu verfügen. Ein Anderer, ein Ewiger ist sein Gegenüber. Was ihm ihn guten Tagen aufging, bleibt auch in diesem seinem letzten Advent wahr: "Und reichst du uns den schweren

Kelch, den bitteren, / des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand, / so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern / aus Deiner guten und geliebten Hand."

Bonhoeffers ganzes Wirken ringt um Ehrlichkeit. Ein getäuschter oder sich selbst täuschender Mensch entwickelt kein Vertrauen in Gott. Wer in der "Nachfolge" (1937) leben und "Gemeinsames Leben" (1938) wagen will, darf, kann und muss die Dinge so sehen, wie sie sind. Doch er fixiert sich dabei nicht auf das Schwere. Im Gegenteil. Bonhoeffer liebt Gesichter und Gesten, Landschaften und Kultur. Gerade seine Bejahung des Geschaffenen macht ihn ja sensibel gegenüber dem Ungeist vermeintlicher Übermenschen. Sein Ja zum Leben weckt erst sein Nein zu dessen Vernichtung. Er weiß sich auf der Seite des Geschenkten: "Doch willst du uns noch einmal Freude schenken / an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz, ...".

Welt beginnt für ihn im Mikrokosmos der Familie. Acht Geschwister sind sie, früh schon entdeckt er, wie verschiedenartig Menschen sein können. Breslau und später Berlin sind unerschöpfliche Fundgruben jugendlicher Entdeckerlust. Das Klavier wird sein Instrument, bevor es seine Bücher werden. Zu lieben heißt auch: zu verstehen. Der Vater ist ein angesehener Professor für Psychiatrie und Neurologie ein Vorbild in der Durchdringung des Rätselhaften. Der vielfach Begabte wählt als Beruf, den Geber bekannt zu machen. Der "Sonne Glanz" sieht und spürt er in vielen Ländern. Bonhoeffer lebt, denkt und kommuniziert international. Früh schon bricht er auf. 1924 verbringt er einige Monate in Rom und Nordafrika. Nach seiner Promotion tritt er 1928 das Vikariat in Barcelona an. 1930 führen ihn seine Forschungen nach New York. Nach seiner Habilitation (1930) und Ordination (1931) entscheidet er sich für eine Pfarrstelle in London. Als das Deutsche Reich ein großes Ghetto wird, arbeitet er mit an einer ethischen Globalisierung. Den Widerstand gegen das Hitler-Regime stärkt er vor allem durch Vernetzungen mit dem Ausland.

Wenn die anderen Häftlinge vor Sorge und Angst unruhig schlafen, wacht Bonhoeffer. Er ist an einem Ende und doch nicht allein. "Wenn sich die Stille nun

tief um uns breitet / so lass uns hören jenen vollen Klang / der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet, / all Deiner Kinder hohen Lobgesang."

Den Kindern Gottes hat er sein Leben gewidmet. Er findet sie in den Behinderten von Bethel, die ein schrecklicher Ausrottungsbefehl bedroht. Sie sitzen unter seinem Katheder. Bei Jugendkonferenzen, Treffen des Ökumenischen Rates der Kirchen und in Pfarrkonventen hört er sich mit ihnen in die Bibel hinein. Heranwachsenden Theologen hilft er, ihren Auftrag zu verstehen und anzupacken. Bonhoeffer übernimmt das Predigerseminar von Finkenwalde als einen Versuch der Bekennenden Kirche, die Blendungen der NS-Ideologie zu überwinden. Alles Oberflächliche ist ihm zuwider. Aus der Tiefe des Glaubens will er Schätze ans Licht bringen, die Orientierung und Halt geben. In einer Zeit voller Unruhe und Hast wagt er sich daran, eine "Ethik" zu schreiben.

Nicht irgendwann, sondern früh erkennt Bonhoeffer den Ungeist. Nicht irgendwie, sondern entschlossen leistet er der Macht aus dem Dunkel Widerstand. Er bringt sich ein in ein Netzwerk von Frauen und Männern, die in Wort und Tat das Böse begrenzen und überwinden wollen. Die militärische Abwehr unter Admiral Canaris ermöglicht ihm Auslandsaufenthalte. Dort berichtet er, wie es wirklich in Deutschland aussieht. Der wie ein Feuer von Landstrich zu Landstrich springende Krieg lässt ihn um Verbündete für einen raschen Frieden werben. Intelligenz und Tollkühnheit können nur für eine Zeit schützen. Zu lange schon ist Bonhoeffer den Herrschenden ein Dorn im Auge. Der Wehrlose gefährdet ihre Willkür. Sie beobachten, überwachen und verhaften ihn. Bei einer Besprechung mit Hitler fällt am 5. April 1945 der Todesbeschluss. Am 9. April geht er die letzten Schritte zum Galgen.

Sein Brief wurde gerettet. Seine Spur verweht nicht. Sein Zusage ist auch heute ganzes Vertrauen wert: "Von guten Mächten wunderbar geborgen / erwarten wir getrost, was kommen mag. / Gott ist mit uns am Abend und am Morgen, / und ganz gewiss an jedem neuen Tag."

Oliver Kohler

FC Ehrenamt

... schon lange WM-tauglich!

In evangelischen und katholischen Kirchengemeinden engagieren sich Tausende von Ehrenamtlichen. Eine Mannschaft, die schon lange WM-tauglich ist. Offensiv im Einsatz für die Benachteiligten der Gesellschaft, defensiv-zurückhaltend in der eigenen Selbstdarstellung. Treffsicher in ihren Aktionen. Und dass das Ehrenamt ein Mannschaftsspiel ist, versteht sich von selbst. Kinder-, Jugend-, Erwachsenen- und Seniorenmannschaften, die auf allerhöchstem Niveau spielen. In Abwandlung eines Wortes von Günter Netzer gilt: Geht in der Gesellschaft nichts mehr, kommt vom Ehrenamt die Hilfe her.



Doch darf Nachwuchsarbeit nicht vernachlässigt werden. Immer öfter suchen Ehrenamtliche auch die Auswechselbank auf und spielen nicht mehr "die ganze Saison" durch. Punktueller Einsätze

wechseln mit längeren Pausen ab. Umso wichtiger, dass Management und Trainer (Gemeindeleitung) für eine gute Atmosphäre sorgen.

Aber auch die Spielbedingungen können verbessert werden. In Zeiten, in denen sich der Staat aus immer mehr Bereichen herauszieht, wird der ehrenamtliche Einsatz immer wichtiger. Zum Beispiel (wie in Nordrhein - Westfalen) durch einen Landesnachweis "Engagiert im Ehrenamt", mit dem Engagierte ihre im Ehrenamt erworbenen Qualifikationen offiziell dokumentieren und bei der Arbeitssuche einsetzen können. Positiv ist auch, dass der gesetzliche Unfallschutz im Ehrenamt mit Beginn 2005 deutlich verbessert wurde. Doch es sind auch weitergehende Fördermöglichkeiten denkbar: Ehrenamtliche Arbeit könnte zum Beispiel auf die Rente angerechnet werden; wichtig gerade für viele Frauen, auf deren Schultern ein Großteil der ehrenamtlichen Arbeit liegt. Auch im Steuerrecht könnte ehrenamtliches Engagement positiv zu Buche schlagen. Traumgehälter wie im Fußball könnten damit nicht erzielt werden, doch das steht bei den Ehrenamtlichen wirklich nicht im Vordergrund. An allererster Stelle steht die Freude, Nächstenliebe konkret zu Leben. Denn das Ehrenamt ist vielleicht nicht die "schönste Nebensache der Welt", doch etwas ganz Tolles.

Michael Tillmann



Weihnachten ...

Mach seine Augen zu deinen Augen,
seinen Mund zu deinem Mund,
seine Ohren zu deinen Ohren,
sein Lächeln zu deinem Lächeln,
seine Hände zu deinen Händen,
sein Herz zu deinem Herz -
wenn du in jedem Mensch deinen
Bruder, deine Schwester erkennst,
dann ist Gottes Sohn geboren.

U. Lohrey

MINA & Freunde



Komm an Bord ...

... lautete das Thema der Kinder-Bibel-Woche, die mit einem fröhlichen Familiengottesdienst zu Ende ging. Drei Tage lang waren um die 90 Kinder "an Bord", erfüllten das Oberlinhaus und das katholische Gemeindehaus mit Leben und beschäftigten sich mit biblischen "Rettungsgeschichten". Beim abschließenden Familiengottesdienst wurden Noah und ein Jünger, der den Sturm auf dem See Genezareth miterlebt hatte, interviewt. Außerdem meldete sich noch Paulus zu Wort, der von seiner Begegnung mit Christus vor den Stadttoren von Damas-kus und von seiner "Rettung" im Wasser der Taufe berichtete. Gut 20 erwachsene und jugendliche Mitarbeiter und Mitarbei-terinnen haben unter der Leitung von Christiane Bach, die ökumenische Kinder-Bibel-Woche bestens vorbereitet und durchgeführt. Pfarrer Zimmermann dankte allen Mitarbeitenden für ihr tolles Engagement.



Fahrt nach Taizé ✕

... für Jugendliche, junge Erwachsene und Familien in den Pfingstferien 2006. Anmeldeschluß für Erwachsene und Familien 15. Januar 2006, für Jugendliche 30. April 2006. Nähere Informationen bei Familie Vetter, Telefon 981809.

Spenden & Gaben

In der Zeit vom 2. Juli 2005 bis zum 10. November 2005 sind im Pfarramt folgende Spenden eingegangen:

Wo am nötigsten: 5.269,10 Euro. Seniorenarbeit: 559,20 Euro. Weltbibelhilfe: 170 Euro. Halbbatzen-Sammlung: 316 Euro. Gemeindefest: 1.948,11 Euro. Posaunenchor: 200 Euro. Für die Partnergemeinde Graustein: 100 Euro. Flut in Rumänien: 260 Euro. Erdbeben in Pakistan: 460 Euro. Für bedürftige Leute: 100 Euro. Osterleuchter: 50 Euro. Förderkreis Kirchenmusik: 50 Euro. Brot für die Welt: 50 Euro. Oberlinhaus: 100 Euro. Für den letzten Heimatgruss: 907,41 Euro. Flohmarkt Uhland-Kindergarten: 1.182,80 Euro. Beerenfest Oberlin-Kindergarten: 658,10 Euro. Kirchenopfer III. Quartal 2005: 4.138 Euro. Kelterner Forum: 62,36 Euro. Jungbläser-Ausbildung: 150 Euro.

Wir sagen allen Spendern ein herzliches Dankeschön!



Taufen

Benefiz-Konzert Kelterner Vereine

zu Gunsten des "Hospiz-Verein westlicher Enzkreis"

12. Februar 2006 / Mehrzweckhalle Dietlingen

15.00 Uhr / Eintritt frei

Die drei Posaunenchor der Teilgemeinden Dietlingen - Ellmendingen - Weiler, das Akkordeon-Orchester Dietlingen, Isabel Wüst und Dorothea Münzenmeier (Gesang und Keyboard) sowie die Pantomimen-Gruppe der "Christliche Gemeinschaft" Ellmendingen, engagieren sich für den Hospizverein, der vorwiegend mit ehrenamtlichen Mitarbeitern - die Betreuung schwer- und schwerstkranker Menschen und ihrer Angehörigen ich zur Aufgabe gemacht hat.

In 90 Minuten führen die Akteure die Zuhörer durch ein abwechslungsreiches Programm. Die Schirmherrschaft hat spontan Bürgermeister Ulrich Pfeifer übernommen.

Nach Konzertende warten ein reichhaltiges Kuchen-Bufferet und Getränke auf das Publikum.

Herzliche Einladung an alle Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Keltern, der angrenzenden Gemeinden, an Freunde und Gönner.



Hochzeiten



Beerdigungen

Impressum

Herausgegeben von der Ev. Kirchengemeinde Keltern-Dietlingen, Am Pfarrgarten 3, 75210 Keltern-Dietlingen, Telefon 0 72 36 / 98 02 44, Telefax 0 72 36 / 98 02 43.
V. i. S. d. P. : Klaus Zimmermann, Am Pfarrgarten 3, 75210 Keltern-Dietlingen.
e-mail: pfarramt@ev-kirche-dietlingen.de
Homepage: www.ev-kirche-dietlingen.de
Layout: Harald Ulmer, Mozartstraße 13/1, 75210 Keltern-Dietlingen.
e-mail: heimatgruss@ev-kirche-dietlingen.de
Druck: Baur Druck GmbH, Dieselstraße 15, 75210 Keltern-Dietlingen.
Auflage: 1.220 Exemplare.
Die Verteilung erfolgt kostenlos an alle evangelischen Haushalte in Keltern-Dietlingen.
Spendenkonto: Konto-Nr. 13 152 802, Bankleitzahl 666 923 00, Volksbank Wilferdingen Keltern, Kennwort: Heimatgruss.
Informations- und Materialdienste: "Der Gemeindebrief" und "Image - Ökumenischer Dienst für Pfarr- und Gemeindebriefe".
Redaktionsschluss der Ausgabe 239: Donnerstag, 9. Februar 2006 / 17.00 Uhr.

27. November 2005 / 1. Advent

9.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahls.
9.30 Uhr Kinder-Bibel-Sonntag.
11.15 Uhr Gottesdienst mit Tauffeier.
17.00 Uhr Kirchenkonzert des Akkordeon-Orchesters.

29. November 2005

20.30 Uhr Gottesdienst für Nachteulen.

4. Dezember 2005 / 2. Advent

9.30 Uhr Gottesdienst mit dem Posaunenchor.

6. Dezember 2005

20.30 Uhr Gottesdienst für Nachteulen.

11. Dezember 2005 / 3. Advent

9.30 Uhr Gottesdienst.

13. Dezember 2005

20.30 Uhr Gottesdienst für Nachteulen.

18. Dezember 2005 / 4. Advent

9.30 Uhr Familiengottesdienst mit dem Oberlin-Kinder-
garten.
11.15 Uhr Gottesdienst mit Tauffeier.

20. Dezember 2005

20.30 Uhr Gottesdienst für Nachteulen.

24. Dezember 2005 / Heilig Abend

15.30 Uhr Familiengottesdienst.
17.00 Uhr Christvesper mit dem Singkreis.
22.30 Uhr Christmette im Stall.

25. Dezember 2005 / 1. Christtag

9.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahls.

26. Dezember 2005 / 2. Christtag

9.30 Uhr Gottesdienst.

31. Dezember 2005 / Altjahrsabend

17.00 Uhr Ökumenischer Jahresabschlußgottesdienst.

1. Januar 2006 / Neujahr

9.30 Uhr Gottesdienst.

6. Januar 2006 / Epiphania

9.30 Uhr Gottesdienst.

8. Januar 2006 / 1. So. n. Epiphania

9.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahls.

15. Januar 2006 / 2. So. n. Epiphania

9.30 Uhr Gottesdienst.

22. Januar 2006 / 3. So. n. Epiphania

9.30 Uhr Gottesdienst mit Tauffeier.

29. Januar 2006 / 4. So. n. Epiphania

9.30 Uhr Gottesdienst zum Bibelsonntag.
9.30 Uhr Kinder-Bibel-Sonntag.

5. Februar 2006 / 5. So. n. Epiphania

9.30 Uhr Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abend-
mahls.

12. Februar 2006 / Septuagesimä

9.30 Uhr Gottesdienst.

19. Februar 2006 / Sexagesimä

9.30 Uhr Gottesdienst mit Tauffeier.

Dank an Leni Linkenheil

35 Jahre hat Leni Linkenheil den Heimatgruss ausgetragen. Jetzt möchte sie diesen Dienst in jüngere Hände legen. Wir sagen ihr für ihre Treue und Gewissenhaftigkeit einen herzlichen Dank. Bei Wind und Wetter war sie unterwegs und in vielen Häusern wurde sie erwartet. Sie hat nicht nur den Gemeindebrief abgegeben, sondern sich immer auch Zeit genommen zu Gespräch und Begegnung. Wir hoffen, dass die Aufgabe des Austragens nicht nur Mühe machte und vielleicht auch gelegentlich zu enttäuschenden Begegnungen führte, sondern auch bereichert und erfüllt hat in dem Bewusstsein, einen wichtigen Boten-Dienst zu tun.

Leider ist die Zahl der erwachsenen Austräger und Austrägerinnen sehr klein geworden. Die meiste Arbeit ruht auf den Schultern der Konfirmanden und Konfirmandinnen. Deshalb die Frage an alle Leser und Leserinnen: Können Sie sich vorstellen, drei bis viermal im Jahr in Ihrem Wohnbezirk den Heimatgruss auszutragen? So haben Sie die Gelegenheit, nachbarschaftlich Kontakte zu pflegen und am "Netz der Gemeinde" mitzuknüpfen. Wer Interesse hat, möge sich bitte im Evangelischen Pfarramt melden.



Jahreslosung 2006

"Gott spricht: Ich lasse dich nicht fallen
und verlasse dich nicht."

Josua 1, Vers 5b

Was für eine Verheißung. Was für eine Hoffnung. Vierzig Jahre Wanderung liegen hinter dem Gottesvolk. Die Menschen haben Gottes Bewahrung und Begleitung erfahren: in der Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei, in der Offenbarung von Gottes Wegweisungen am Sinai, in der Speisung mit dem Himmelsbrot. Diejenigen, die nun am Ufer des Jordan stehen, können auf ihre Geschichte mit dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs zurückblicken. Sie wissen, dass Gott bewahrt. Und sie spüren doch Unsicherheit beim Durchschreiten des Flusses.

Ähnlich geht es uns im Blick auf ein neues Jahr. Was wird es bringen: Glück oder Sorgen, Freude oder Angst? Es ist ein guter Brauch, ein neues Jahr unter ein biblisches Wort zu stellen. An dieser Schwelle zur Zukunft tut Vergewisserung not. Josua erhält vor seinem Aufbruch den Zuspruch Gottes: "Wie ich mit Mose war, will ich auch mit dir sein. Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht."

Bischof Dr. Wolfgang Huber,
Vorsitzender des Rates der
Evangelischen Kirche in Deutschland